

Anzinger Post

Zeitung des SPD-Ortsvereins



02/07

Im Blickpunkt

„Arm trotz Arbeit“ erschien vor wenigen Jahren lediglich als ein Problem der USA. Für uns war das weit weg. Mittlerweile sind aber auch Menschen in unserem Land davon betroffen. Über eine Million arbeiten und sind trotzdem so arm, dass sie Anspruch auf ergänzendes Arbeitslosengeld II haben. Ein Einkommen, das ein würdiges Leben ermöglichen soll – darum geht es beim Mindestlohn. Dabei liegt selbst der von SPD und Gewerkschaften geforderte Mindestlohn von 7,50 Euro in der Stunde im unteren Bereich des Erträglichen.

Die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns scheitert immer noch am heftigen Widerstand der Union. Trotz des „C“ im Namen haben diese Parteien kein Problem damit, dass Millionen von Menschen trotz Arbeit arm sind. Für viele bleibt die Menschenwürde auf der Strecke. Mit den Worten des ehemaligen CDU-Generalsekretärs Heiner Geisler könnte man fragen: „Was würde Jesus heute dazu sagen?“

Zwischenzeitlich haben die USA und 20 Mitgliedsländer der EU einen gesetzlichen Mindestlohn. Die Länder ohne Mindestlohn haben eine hohe Tarifbindung. Deutschland ist die Ausnahme. Die Erfahrungen unserer europäischen Nachbarländer mit einem gesetzlichen Mindestlohn sind durchweg gut. Die „Low Pay Commission“ der EU schreibt hierzu: „Vom nationalen Mindestlohn haben bislang weit mehr als eine Million Niedriglohneempfänger profitiert. Dies geschah ohne negative Auswirkungen auf Wirtschaft und Beschäftigung. Entgegen mancher Befürchtungen erfolgte die Einführung und Anpassung des Mindestlohns ohne größere Probleme“.

Ernst Caspersen

Ja zum Rathausneubau :

Entscheidung für die Zukunft

Beim bevorstehenden Bürgerentscheid zur Frage eines Rathaus-Neubaus geht es nicht nur um ein, zugegeben ganz wichtiges Gebäude. Es geht um die Zukunft unserer Gemeinde. Und zwar nicht nur um eine optimale Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit den Dienstleistungen, für die sie Steuern zahlen, durch eine effiziente und moderne Verwaltung, sondern auch um die Gestaltung der Ortsmitte insgesamt, was nur mit einem neuen Rathaus zu machen ist !

Wer einen Blick auf unsere nördlichen Nachbargemeinden wirft, weiß, dass um eine ansprechende Ortsmitte intensiv gerungen werden muss. Wir sind der Meinung, dass es höchste Zeit ist, das Ortszentrum von Anzing zu retten. Die Entwicklung der letzten Jahre hin zum Straßendorf ist umzukehren in das, was eigentlich alle an "klassischen" bayrischen Ortschaften schätzen, nämlich die Ortsmitte mit Kirche, Wirtshaus, Rathaus und einem attraktiven Platz davor, im Idealfall mit altem Baum, Brunnen und möglichst rund

Und wir sind keine Nostalgiker, denn eine zentrale Ortsstruktur hat zum einen verkehrlich-technische Vorteile,

und sie bringt zum andern die Menschen auch wieder mehr zueinander. Konkret: nur mit dem Rathausneubau neben der Kirche und einem größeren Platz davor kann Anzing ein würdiges Ortszentrum erhalten. Andersherum, mit einem nur sanierten, alten Rathaus wird die Chance auf die weitere Gestaltung der Ortsmitte vertan, von den Service-Einbußen für die Bürger gar nicht zu reden.

Die Organisatoren des Bürgerbegehrens leiden nicht nur an planerischer, sondern auch an wirtschaftlicher Kurzsichtigkeit. Der von der Gemeinde beauftragte Architekt ist von einer groben Schätzung ausgegangen.



Aus der Gemeinde:

Fortsetzung: Ja zum Rathaus...

Erfahrungsgemäß erhöhen sich Kosten bei Altbausanierungen, während unser Bürgermeister mit seinem Erfahrungsschatz wohl zu Recht davon ausgeht, dass beim Neubau durchaus noch Kostenreduzierungen möglich sind. Zudem soll noch daran erinnert werden, dass eine Sanierung auch eine zeitliche Auslagerung der Gemeindeverwaltung bedeutet, mit einem sechsstelligen Kostenfaktor extra und für mindestens zwei Jahre einer deutlichen Verschlechterung der Servicequalität. Die Kosten für zu schaffende Ersatzräume während der Umbauphase (in Baucontainern?) sind rausgeschmissenes Geld.

Das Anwesen "Högerstraße 1" als historisches Gebäude zu bezeichnen bei einem nachgewiesenen Baujahr Mitte der 50er Jahre, ist schon etwas daneben. Wie schon Frau Architektin Propstmeier in der Frühjahrsausgabe der Anzinger Post ausführte, sollte ein Rathausneubau in den Proportionen des Faltermair-Anwesens entstehen.

Zur sozialen Gestaltung der Ortsmitte gehört für uns auch, Wohnraum für Senioren zusammen mit dem zu bauenden Rathaus zu schaffen – der Poinger Pflegestern und die neue Seniorenresidenz in Markt Schwaben könnten hier Vorbilder sein. Der brauvoröse Einzug der Musikschule in das alte Rathaus (wir gratulieren zur äußerst gelungenen Einweihung!) zeigt, dass sehr wohl Raumbedarf gerade auch für kulturelle Zwecke (weiteres Stichwort "VHS") in einem Haus der Begegnung besteht. Soziale, familienfreundliche Aktivitäten wie Mutter-Kind-Gruppen und die AWO könnten hier ebenfalls ein Zuhause finden. Liebe Anzingerinnen und Anzinger, gestalten Sie den weiteren Weg unserer Gemeinde positiv mit. Wir bitten Sie, nein: fordern Sie auf, wie die drei großen Fraktionen im Gemeinderat-eindeutige Stellung zu beziehen.

Stimmen Sie beim Bürgerentscheid mit, ein **NEIN** beim Bürgerentscheid hier ist ein JA zur Zukunft von Anzing!

Peter Maeke und Max Mundigl

Auf Anregung unseres Fraktionsvorsitzenden Reinhardt Friedrich und im Auftrag des Gemeinderats werden im Oktober Studenten der TU Weihenstephan unsere Ortsmitte inspizieren und Ideen entwickeln, die dann in Zusammenarbeit mit einem Architekten in ein Konzept für eine neu gestaltete Ortsmitte münden sollen.

„Um ein Kind großziehen, braucht es ein ganzes Dorf!“

Mit diesem afrikanischen Sinn-spruch wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gesprächsrunde zur Aktion „Mittelmaß genügt“ im Landratsamt begrüßt.

Die Jugendsprecher der Gemeinden des Landkreises Ebersberg bekamen aus erster Hand viele Informationen mit auf den Weg, um diese in ihren Heimatgemeinden nach Bedarf und Möglichkeiten umzusetzen.

Dieser Sinnspruch begleitet mich durch mein ganzes Leben. Ob früher bei den Pfadfindern „Der Große schützt die Kleinen“ oder in meinen aktuellen Projekten „...denn Erwachsene halten unsere Kinder!“, wichtig ist, dass wir alle aufgefordert sind, an der Integration der Kinder und Jugendlichen mitzuwirken. Nach den Referaten der Erziehungsberatung, der Schule, der Polizei und den Vereinen kristallisierten sich 3 wesentliche Punkte heraus.

Miteinander ins Gespräch kommen!

Hinschauen statt Wegschauen! Handeln muss Konsequenzen haben!

(Weil auch Nichthandeln immer Konsequenzen hat!)

Für Herrn Muhr, Jugendbeamter der Polizeiinspektion Poing, stand Punkt 2 im Vordergrund seiner Ausführungen. In unserer heutigen Zeit wird es immer wichtiger, dass wir als Erwachsene hinschauen, was unsere Kinder machen. Wir dürfen sie nicht alleine lassen mit dem Argument „Was früher passte, wird heute auch recht sein“. Die Zeiten haben sich rasant geändert, und Probleme gehen nicht an Anzing vorbei.

Die Gemeinde Anzing hat mit Sarah Hausmann eine neue Jugendpflegerin eingestellt. Wir haben große Hoffnung, dass sie als Bindeglied zwischen Eltern, Schule, Gemeinde, Vereinen und Jugend hilfreich tätig sein wird.

Wir sind alle aufgefordert, Sarah Hausmann zu unterstützen. Schauen wir hin, handeln und sprechen wir miteinander.

William Lord (Billy) Jugendsprecher



Der Gemeinderat bestellte Petra Müller als ordentliches Mitglied in den Schulverband Markt Schwaben. Die Anzinger Post gratuliert!

Also:

Meine Mutter hat immer gesagt: das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück!

Bei manchen Nachbarn hilft auch das freundlichste Lächeln nichts, das wusste schon Friedrich Schiller: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“. Aber man sollte es erstmal mit Lächeln probieren. Der Nachbar an sich ist nicht gut oder böse, die Zusammenwirkung mit einem selbst macht es aus. Wenn man einen Nachbarn mag, freut man sich über die Grilledüfte, die er produziert, wenn nicht, dann „stinkt er einem“. Wenn sein Kind schreit, sagt man „was plärrt der schon wieder, der Saufratz“, wenn man ihn mag, den Nachbarn, sagt man, „was hat es denn, das Butzerl...“.

Man sollte nie vergessen, dass man selbst ja auch Nachbar ist und hilfreich und lebenswürdig sein soll. Ein Nachbar ist erstmal eine Form von Erwartungen, die man in ihn setzt: Er soll einem behilflich sein, aber nicht aufdringlich – fröhlich, aber nicht zu laut. Ich habe das Glück, ganz besonders lebenswürdige Nachbarn zu haben, genieße das sehr und bin dankbar dafür. Ich entschuldige mich z.B. bei einer Nachbarin, weil mein Frosch zu laut quakt, da sagt sie: „Ach was, das ist die Natur!“ „Scheißt meine Katze immer noch in ihren Garten?“ Ich: „Ja, aber das ist die Natur.“ Am besten immer nach dem Motto „Gießt du mir meine Blumen, gieß ich dir deine Blumen.“ Zumal wenn man alleine ist, braucht man jemanden, der einen zum Arzt fährt, oder einen, der anruft, wenn der Rollladen (bei einem Frühaufsteher) noch um 9.00 Uhr herunter ist. Das alles gibt uns auch ein gewisses Gefühl von Geborgenheit.

Wird es stressig und der Ärger immer heftiger, wäre es ratsam, bei einem Glas Wein oder einer Tasse Kaffee in

**Ja, wo
Samma
denn**



Sie, langsam kon i's scho nimma hean, des mit dem Seehofa und seine zwoa Fraun, denn schließli' bewiaht er se ja ned für an Pfarrpostn. Na guad, wenn er dann des Familienprogramm vo de Schwarz'n presentian muas, nachad werds scho a bissal schwierig, aba immahin sans ja de Regierungspartei, und do muas ma se scho no a bissal mehr auskenna. Und glaams doch ned, dass vo de andan Grossn in da Partei ned a da oane oda andane sei Schbozal hod, de ham hoid entweda bessa aufbassd oda de Unehelichen dann bessa vasteckt. Und da Huaba is und bleibt hoid a guada Finanzbeamta... aba wos red i, des miassans selba ausmacha. Mi wundat blos, dass selten de Frag aufkimmt, welche Kwalifikation oana hod fia a politischs Amt, außa dass er guad redn ko und de kloane oda grosse Parteileita guad auffekrabbid is. Unsa Buagamoasta zum Beispui hods Gschäft gleant, er ko subba verwoitn. Guad redn kon er dann sowieso, und am liabstn spuit er a "Rot sticht", aba des is wieda wos andas. Aba ob jetzt oana vielleicht danach in' Landtag wui oda koa Lehra mehr sei wui oda ois Buagamoasta mehra verdient, is mia ehrlich gsogt wurscht, solange er wos ko – und wos fia de Leit duat!

Peter Maeke

Gemütsruhe alles auszuquatschen. Das könnte Ruhe und vielleicht Verständnis in einen sonst heillosen Krieg bringen. Wenn man sieht, wie es im Kleinen zugeht, muss man sich nicht wundern über die Kriege auf der Welt. Das sind eigentlich immer nur eskalierte Nachbarschaftskatastrophen...

Man hat es oft schwer mit dem Nachbarn... und der mit uns... sind Sie der ideale Nachbar? Bin ich es? Na also! Auf jeden Fall hängt ein Grossteil der Lebensqualität von einer guten Nachbarschaft ab.

Gute Nachbarschaft heißt füreinander da sein und Abstand halten. Noch ein kleiner Witz zum Ende: Ein Nachbar

ist ein Mensch, der die geliehene Schneeschaukel zurück bringt, wenn er sich den Rasenmäher ausleiht. Ich wünsche allen, dass sie ein friedliches Miteinander mit ihren Nachbarn erreichen können, in diesem Sinne:

„... kalt ist der Abendhauch,
verschon uns Gott mit Strafen,
und lass uns ruhig schlafen!
Und unsern kranken Nachbarn auch!“
(M. Claudius)

Viele Grüße

Eure Uschi Seiz

Zur Person:



Die Göttners

Den Hermund muss man den alteingesessenen Anzingerinnen und Anzingeren natürlich nicht vorstellen, aber für die Neuzuzügler sei er hier erwähnt als Mitbegründer sowohl der Anzinger SPD wie auch der Arbeiterwohlfahrt in unserer Gemeinde. Sein dreißigjähriges Engagement im Gemeinderat wurde mit dem Amt des 3. Bürgermeisters belohnt, das er von 1984 bis 2002 innehatte. Doch als Höhepunkt bezeichnet er die Verleihung im Jahr 2002 sowohl des Bundesverdienstkreuzes am Bande wie der Medaille für besondere Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung. Vielleicht nicht ganz so bekannt ist, dass seine Elisabeth ("Lissy") bei diesen Gründungen sozusagen ebenfalls eine

die Lissy noch eine Zuagroaste aus Purfing, so ist die Sabine ein echtes Anzinger Gwachs, wobei wir ihr die Geburt (1973) in München mal nachsehen wollen. Grundschule hier, Franz-Marc-Gymnasium in Markt Schwaben, schließlich BWL- und VWL-Studium in Passau und Malaga in Spanien, zusätzlich eine Ausbildung zur Hotelkauffrau - aktuell ist sie als Marketing-Managerin bei einer

Frau der ersten Stunde war - und im früher sehr konservativen Anzing eine ganze Menge aushalten musste, bis hin zur Fuhre Mist, die eines Tages vor der Haustür landete...

Und jetzt ist es also Zeit für die Stabübergabe an die Tochter Sabine. War

Tochterfirma der HypoVereinsbank beschäftigt. Wir freuen uns außerordentlich, dass sie sich bereit erklärt hat, auch als Nicht-Parteimitglied auf der Liste der Anzinger SPD für den nächsten Gemeinderat zu kandidieren. Gerade junge und berufstätige Frauen wie Sabine Göttner stehen unserem Gemeinderat gut zu Gesicht!

Veranstaltungshinweise:

05.08.07, 15.00 Uhr, „Anzing-Open“, das traditionelle Bouleturnier der Anzinger SPD am Bolzplatz

02.09.07, 15.00 Uhr, „Anzing-End“, das traditionelle Bouleturnier der Anzinger SPD am Bolzplatz

17.09.07, 19.30 Uhr, „Ortsgespräch“-Stammtisch der Anzinger SPD in der Alten Post

19.11.07, 19.30 Uhr, „Ortsgespräch“-Stammtisch der Anzinger SPD in der Alten Post

-----Zum Ausschneiden -----

PRO RATHAUSNEUBAU:

- Nur dadurch ansprechende Gestaltung der Ortsmitte möglich
- Sinnvolle langfristige Investition
- Dient zuallererst dem Service für den Bürger
- Wirtschaftlichste Lösung

Deshalb NEIN zum Bürgerentscheid!

-----Zum Ausschneiden -----

Impressum:

Anzinger Post,
Zeitung des SPD-Ortsvereins Anzing
Erscheinungsweise: dreimal jährlich
www.spd-anzing.de
email: anzinger.post@vr-web.de
Druck: Druckwerk, 80336 München

V.i.S.d.P.: Ernst Caspersen,
Parkstr. 37, 85646 Anzing

Tatkräftige Anzinger Bürger beim Rama-dama am 21.04.07.



Mit dabei Peter Maeke, der SPD Ortsvorsitzende und Bürgermeisterkandidat, und Max Mundigl, stellvertretender Vorsitzender

